

26. 1. 2022 Ein Mensch wie Brot

Noch einmal die Geschichte von der wunderbaren Brotvermehrung.
Hier als Christushymnus und Bekenntnis von dem Priesterdichter Lothar
Zenetti. Ich komme immer wieder darauf zurück.
(Die „Tochter“ in der 4. Strophe habe ich eingefügt...)
Haben Sie heute eine Lieblingszeile?

Ein Mensch wie Brot

Er lehrte uns die Bedeutung und Würde
des einfachen unansehnlichen Lebens;
unten am Boden,
unter den armen Leuten
säte er ein
seine unbezwingbare Hoffnung.

Er kam nicht zu richten, sondern aufzurichten,
woran ein Mensch nur immer leiden mag.
er kam ihn zu heilen.

Wo er war,
begannen Menschen freier zu atmen,
Blinden gingen die Augen auf,
Gedemütigte wagten, es zum Himmel aufzuschauen
und Gott
ihren Vater zu nennen.
sie wurden wieder Kinder
neugeboren.
Er rief sie alle ins Leben.

Er stand dafür ein,
dass keiner umsonst gelebt
keiner vergebens gerufen hat,
dass keiner verschwindet namenlos
im Nirgends und Nie

dass der Letzte noch
heimkehren kann als Tochter oder Sohn.

Er wurde eine gute Nachricht
im ganzen Land ein Gebet,
ein Weg, den man gehen
ein Licht
das man in Händen halten kann
gegen das Dunkel.

Ein Mensch wie Brot,
das wie Hoffnung schmeckt
bitter und süß.

Ein Wort, das sich verschenkt,
das sich dahingibt wehrlos
in den tausendstimmigen Tod,
an dem wir alle sterben.

Ein Wort, dem kein Tod gewachsen ist
das aufersteht und ins Leben ruft;
unwiderstehlich
wahrhaftig dieser war Gottes Sohn